

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

10tes Stück, den 25. Januar 1809.

Rückblicke auf den Ursprung der aufgehobenen spanischen Inquisition.

(Fortsetzung.)

Als die neue Anstalt durch ständische Einwilligung bestätigt war, bemühte man sich nachdrücklicher um des Papstes Genehmigung. Seit der ersten Gründung der spanischen Inquisition hatte sich der Papst der Verwandlung eines geistlichen Gerichts in ein weltliches widersetzt, und mehrere Schritte gethan, welche die Absicht ausdrückten, solche Neuerung nicht zu dulden. Er hatte den Erzbischof von Toledo, Mendoza's heftigen Gegner, kurz nach der Einsetzung des neuen Inquisitors berechtigt, ein feierliches Gericht zu halten über einen Lehrer in Salamanca, der lehrerlicher Irrthümer beschuldigt ward, und den General-Inquisitor mehrmals nach Rom zur Verantwortung gefodert, aber Torquemada gehorchte dem Rufe nicht, und sandte einen Freund, seine Vertheidigung zu führen. Der Streit zwischen dem spanischen Hofe und dem Papste ward heftig bis zum Jahre 1483 geführt, wo endlich Sixtus IV. nachgeben und Torquemada als General-Inquisitor von

Castilien und Leon bestätigen mußte. Zugleich ward diesem durch die päpstliche Bulle gestattet, Unterrichter in Glaubenssachen nach eigenem Gutdünken zu bestellen, die vorher von dem Papste angeordneten Richter abzusehen, und das alte Verfahren in Glaubensuntersuchungen nach der neuen Vorschrift einzurichten. Eine spätere Bulle unterwarf Aragon, Valencia und auch Sicilien (Ferdinands Erbe) dem castilischen Groß-Inquisitor, und so ward die Inquisition das erste Gericht, dessen Sprengel sich über das castilische und aragonische Reich ausdehnte. Auch die aragonischen Stände mußten auf der Versammlung zu Tarragona 1484 schwören, die Inquisition zu schützen.

Die Einführung des neuen Gerichts erweckte Gährungen und Aufruhr in mehreren Gegenden. Empört durch die Härte der Glaubensrichter, und vielleicht auch unter dem Einflusse der Bischöfe, verweigerten mehrere Städte den Inquisitoren den Eingang und manchem kostete es das Leben. So ward in einem Volksaufstande zu Zaragoza der aragonische Inquisitor Pedro de Arbues in der Kathedralkirche erschlagen, den später auf Karls V. Ansuchen Papst Paul III. als

R

Märtyrer heilig sprach. Die aragonischen Abgeordneten, die nach Cordova zu dem Könige gesandt wurden, boten ihm eine große Summe an, wenn die Ausübung der Inquisition gehemmt werden sollte. Ungnädig empfing Ferdinand die Botschaft, und gerüstet zu dem Kriege gegen die Mauren, ward es ihm leicht, dem Ausruhe in Aragon zu dämpfen, und hier, wie in Castilien, seine Pläne durchzuführen.

Die Könige waren nur unbeschränkte Richter in Religionsangelegenheiten; die Ehre, das Vermögen und das Leben jedes Unterthan war in ihrer willkürlichen Gewalt. Sie ernannten den Groß-Inquisitor; und von ihnen, oder doch unter ihrer Autorität, wurden die Beisitzer, selbst die weltlichen, worunter zwei aus dem hohen Rathe von Castilien waren, gewählt. So ward das Gericht ganz abhängig vom Hofe, und so die Inquisition ein mächtiges Werkzeug, den Despotismus auf den Untergang der alten Landesfreiheiten zu gründen, die mächtige Geistlichkeit, die sonst nur des römischen Stuhls Obergerichtsbarkeit anerkennen wollte, zu unterjochen, und den widerspänstigen Adel zu bändigen. Alle eingezogene Güter der Verurtheilten fielen dem Könige zu, und wenn auch, wie Andre behaupten, die verfallenen Güter der Inquisition geschenkt wurden, so stand es doch in der Könige Gewalt, darüber zu verfügen. Ferdinand und Isabella brauchten zwar einen Theil dieser Güter zur Stiftung von Klöstern oder Spitalern, aber bejüngachtet wurden der Kirche durch

die Inquisition viele Reichthümer entzogen, und daß diese Anstalt auch ein Mittel werden mußte, der königlichen Kasse, die durch Kriege erschöpft war, neue Zuflüsse zu verschaffen, beweiset eine Instruction, die Torquemada 1487 ausfertigte; denn schon damals war die Kasse der Inquisition mit so vielen königlichen Anweisungen belastet, daß die Beamten der Anstalt nicht einmal ihre Befoldungen daraus erhalten konnten.

Die erste, von Torquemada entworfene, königliche Instruction, „wornach dieses Gericht zum Dienste Gottes und ihrer Hoheiten (der Könige) gehalten*“ werden sollte,“ ist vom Jahre 1484. Es finden sich darin unter andern folgende Bestimmungen, aus welchen auch erhellt, wie politisch wirksam dieses Werkzeug seyn mußte. In jeder Gemeinde sollte der Groß-Inquisitor eine Gnadenzeit von 30 bis 40 Tagen verkündigen, binnen welcher sich die Ketzer oder Abgefallenen der Inquisition angeben mußten. Neutge Ketzer und Abgefallene, wenn gleich begnadigt, sind vor rechtswegen ehrlos, und sollen darum keine öffentlichen Aemter verwalten, keine Pächter, Sachwalter, Aerzte, Apotheker, Spezerrihändler werden können, nicht Gold, Silber und Edelsteine tragen, nicht reiten und Waffen führen lebenslänglich, bei Strafe des Rückfalls in die Ketzerei, und um sie fühlen zu lassen, wie schwer ihr Verbrechen gewesen, sollen sie einen Theil ihres Vermögens als Hülfsgelder zum Kriege gegen die Mauren abgeben. Wer nach der bestimmten Zeit sich nicht angibt, hat alle seine Güter unwi-

*) Ueber den Fortgang der Inquisition in den spätern Jahrhunderten und über das Verfahren derselben nächstens Etwas in diesen Blättern.

berufllich verloren. Auch Abwesenden und Verstorbenen, obgleich seit 30 bis 40 Jahren todt, konnte, wenn hinlängliche Zeugen da waren, der Prozeß gemacht werden. Die Gebeine der verurtheilten Todten wurden aus der geweihten Ruhestätte gegraben, und ihre Güter für die königliche Kammer eingezogen.

Torquemada starb 1498 und ward im Dominikanerkloster zu Avila begraben, welches, aus eingezogenen Keisergütern gestiftet, im eigentlichen Sinne ein Denkmal seiner grausamen Wirksamkeit war. Zwei Jahre vorher legte er, vom Podagra geplagt, sein Amt nieder. Nach einer andern Erzählung aber trat er nicht so ruhig vom Schauplatze. Er war besorgt, sagt man, daß Ferdinand und Isabella, bei dem Geldmangel, worin die Mauerkriege sie gestürzt, durch die großen, ihnen dargebotenen, Summen sich endlich würden bewegen lassen, die Inquisition einzuschränken, und beunruhigt von diesem Verdachte ging er, mit einem Kreuzfixe unter dem Rocke, ins königliche Schloß. „Ich kenne eure Gedanken, sprach er dreist zu den Königen. Seht hier das Bild des Gekreuzigten, den der gottlose Judas seinen Feinden für 30 Silberlinge verkauft hat. Wenn ihr die That lobt, so verkauft ihn theurer. Ich lege mein Amt nieder, ich bin außer Verantwortung; Ihr aber sollt Rechenschaft geben vor Gott.“ Darauf ließ er das Kreuzfix zurück und eilte aus der Burg.

Verfahren, die Wolle schön lockig zu machen.

Die Kalmücken und Tataren bedienen sich eines eignen Verfahrens, um die Wolle

schön lockig zu machen. Das Lamme wird gleich nach der Geburt (in der Ukraine schneidet man es der Mutter gar aus dem Leibe) in grobe Leinwand fest eingenaht. Diesen Ueberzug befeuchten sie täglich einmal mit warmen Wasser und fahren mit der Hand in gewissen Richtungen einige Male des Tages darüber hin. Dieses Verfahren wird 14 Tage hindurch fortgesetzt, und dann ist die Wolle so kraus, kurz und glatt wie der schönste Atlas. Von diesen Fellen wird das Stück mit 3 Rubeln bezahlt, ungeachtet sie nur einige Zoll lang sind. Am vorzüglichsten werden die schwarzen Felle geschätzt.

X. X.

Knechtoten.

Ein spanischer Soldat rühmte sich bei seiner Rückkehr ins Vaterland in einer guten Gesellschaft, daß er die ganze Welt bereiset und gesehen habe. „Mein Herr,“ sagte einer ganz trocken zu ihm, „Sie sind wahrscheinlich in der Kosmographie zu Hause?“ — Jener, der die Kosmographie für ein großes Land oder eine Stadt halten mochte, antwortete: „Ja, mein Herr, wir haben's liegen sehen; es blieb uns aber weit rechts, denn wir waren sehr eilig.“ —

Bei der Aufführung eines neuen Stückes von ** fragte N., der in einer der hintersten Logen des dritten Ranges saß, seinen Nachbar mitten in der Vorstellung: Sagen Sie mir doch, ist das Stück in Versen oder in Prosa? — Aber ich bitte Sie, antwortete Jener, wie kann ich denn das von hier sehen?

In der Schweiz haben die Schnee-Lawinen diesen Winter mehrere Verwüstungen angerichtet. Der vom Anfange des Decemb. v. J. auf dem Hochgebirge gefallene viele Schnee ließ im Voraus viele Unglücksfälle befürchten. Unweit Brien wurden 9 Häuser, 1 Mann und 18 Stück Vieh durch eine Schnee-Lawine bedeckt. Bei Ringenberg, Sarelten und Lüttschenthal liegen 12—15 Häuser mit allem Vieh und Menschen unter den Schnee-Lawinen begraben. Der Ort Gadmen soll ganz zerstört seyn. Im Grindelwalder Thale stürzte von Burghorn eine Lawine herab, und führte 3 Häuser mit sich fort. Von den darin befindlich gewesenem 14 Menschen werden 7 vermist, von welchen bis zum nächsten Sommer nichts wird zu finden seyn. Die übrigen 6 Kinder und 1 Mann waren in einer Stube beisammen, einige davon lagen schon im Bette, die andern lernten im Catechismus. In einem Augenblicke fühlten sie sich im Schnee: Haus, Stube, Betten, alles war verschwunden: aber der Mann verlor die Besonnenheit nicht, und arbeitete die 6 Kinder aus dem Schnee heraus. Eine andere Lawine wusch 40 Jauchert Tannenwald, nebst 4 Häusern mit allen darin befindlichen Menschen und Vieh, wie mit einem Besen weg. Am 21. Decbr. stürzte eine fürchterliche Lawine vom Wetterhorn herunter; 10 Mann, die über 2 Stunden davon entfernt waren, wurden durch den Druck der Luft, den der Sturz verursachte, und welcher auch 20 Jauchert Wald niederstürzte, beinahe erstickt. In den Spießten wurden 12 Häuser und 6 Menschen unter einer Lawine begraben. Viele Hirten sind auf den Bergen eingeknickt, wo sie das Vieh füttern wollten. In

andern Gegenden, wo man vor Schnee nicht fort kann, erwartet man ähnliche traurige Nachrichten. Die Schnee-Lawinen sind eines der fürchterlichsten Phänomene und mit einem Toben begleitet, mit welchem die stärksten Donnerschläge gar nicht verglichen werden können. Schauerlich rollt dabei der Wiederhall durch die Thäler. Man fürchtet sie deswegen mehr als die Bergfälle.

In Freiberg hat die Subscription von einer Gesellschaft wohlthätiger Menschenfreunde den besten Fortgang. Es waren am 17. Jan. d. J. schon 124 Thlr. 2 gl. an Holz und Torf unter die Armen vertheilt worden. Damit nun von dieser Summe keine Ausgaben für Löhne nöthig seyen, so haben die Einwohner, welche Fuhrwerk besitzen, alles Holz unentgeltlich angefahren. So eine Anstalt verdient alles Lob und die Nachahmung mehrerer Orte.

In der Gegend von Melum (auf Isle de France) brachte ein Dorfmädchen eine weibliche Mißgeburt zur Welt. Der Kopf derselben hatte anderthalb Schuh im Umfange und statt der Nase eine ausgebrochene Schwefel; übrigens weder Zahnfleisch noch Zunge. An einer Hand waren 7, an der andern 9 Finger.

Ein preuß. Landadelmann brauchte vor kurzem 7000 Thlr. Vergebens suchte er bei sonst bemittelten Personen an, obgleich er für 50000 Güter besaß. Endlich mußte er einem Unterhändler 1000 Thlr., ein Reitpferd und 100 Mehen Hafer verschreiben. So rar ist das baare Geld in den preussischen Staaten.